

Arbeit an der schlanken Linie

Max Pommer dirigiert das 6. Philharmonische Konzert im Schloss

VON OLIVER STENZEL

KIEL. Wie man sich als Dirigent einem so oft gespielten Werk wie Beethovens *Fünfter* nähert? Max Pommer empfiehlt dafür eine ebenso einfache wie anspruchsvolle Grundzutat: die Partitur. „Theodor Adorno hat einmal gesagt, dass die Basis einer guten Interpretation in der Versenkung in die Partitur besteht“, berichtet der 83-Jährige, während er im Kapellmeisterzimmer des Kieler Opernhauses sitzt. Schon für seine kurzliche Aufführung der *Schicksalsoper* in Tokio habe er sich wieder neu in ihren Notentext vertieft, führt Pommer weiter aus, der seit April 2015 Chefdirigent des renommierten Sapporo

Symphony Orchestra ist: „Man glaubt, man kennt das alles ganz genau – und nach einer Woche entdeckt man wieder etwas Neues!“

Bereits zu seinen Leipziger Zeiten, in denen er mit Gewandhausmusikern unter anderem das Neue Bächische Collegium Musicum gründete, das in der damaligen DDR zu den innovativsten Ensembles für historische Aufführungspraxis zählte, hat sich Pommer auch mit der Frage nach Beethovens Originalklang auseinandergesetzt: „Ich habe damals begonnen, die Tempi zu erhöhen, was im Gewandhaus vollkommen unüblich war.“ Daraus folgte dann logisch eine Änderung der gesamten Spielart. Denn der alte

Stil passt nicht zu den schnellen Geschwindigkeiten. Es klingt dann viel zu dick“, so der Maestro, für den „Schlantheit“ bis heute ein Zauberwort für die Beethoven-Exegese geblieben ist.

Die an eine historisch informierte Aufführungspraxis der Sinfonien Beethovens bereits gewöhnten Kieler Philharmoniker könnten sich auf diesen Ansatz gut einstellen, berichtet Pommer: „Ich beurteile ein Orchester immer danach, wie sehr ich es nach meinen Vorstellungen verändern kann. Und dieses Orchester zeigt sich wirklich als sehr offen.“ Bereits 2010 war er auf Einladung von GMD Georg Fritsch erstmals als Dirigent im Philharmonischen Kon-

zert im Einsatz und hatte dabei unter anderem Wolfgang Korngolds *Violinkonzert* auf dem Programm. Damals sei er erstmals der jungen Geigerin Alina Pogostina begegnet, die den Solopart spielte und mit der er für Beethovens *Violinkonzert* nun erneut im Kieler Schloss auf einer Bühne stehen wird. „Ich habe aber in der Zwischenzeit immer wieder mit ihr zusammenmusiziert, sagt Pommer, der das Spiel der 35-Jährigen in den höchsten Tönen lobt: „Auch sie pflegt auf der Geige einen schlanken Ton – sehr emotional, aber nie aufgesetzt. Wenn sie spielt, hört man die Gefühle einer jungen Frau, die wunderbar frisch und anrührend sind. Das empfinde ich bei ihr sehr stark.“



Historisch gut informiert: Max Pommer. FOTO: OST

➔ Max Pommer dirigiert das 6. Philharmonische Konzert am Sonntag um 11 Uhr und am Montag um 20 Uhr im Kieler Schloss. Karten: Tel. 0431/901901.

KS, 15.3.19